

**Schlussbemerkungen zum Aufsatz: „Das Reisen als Erkenntnisgewinn.
Wielands Agathon und die
Anfänge der politischen Philosophie in Deutschland“¹**

Balasundaram Subramanian

Das Reisen wird aber bei Wieland nicht Anlaß, Ethnologica zu erörtern oder aber Kultursoziologie zu betreiben. Für ihn vermittelt es wesentliche Einsichten in die Matrix einer Kultur, die sowohl das kosmische als auch das irdische Weltbild einer jeden Gesellschaft ausmacht. In der Tat ist die Kultur die kognitive Zwangslage einer Gesellschaft: dadurch grenzen sie sich voneinander ab, oder sie beziehen sich gelegentlich aufeinander. Es mag nur die eine Welt geben, aber es bestehen mehrere Weltanschauungen, und ironischerweise wird die Einheit in der Tat zu einer Vielheit. Vorzugsweise richtet sich dann die Frage danach, warum und wie sich Menschen, die voneinander durch Zeit und Raum getrennt sind, die Welt auf die verschiedenlichsten Weisen wahrnehmen. Aus der augenfälligen Vielfalt der möglichen Weltanschauungen ergibt sich eine stattliche Anzahl grassierender *pseudodoxia epidemica*. Paradoxerweise ist die Kultur Ursache und Wirkung der Weltanschauungen, denn sie bestimmt sowohl die Art, wie Menschen die Welt wahrnehmen, als auch die Art, wie sie ihr Leben organisieren, um den Ansprüchen eben dieses Weltbildes gerecht zu werden. Im Zuge dieser Aufgabe artikuliert sich die Kultur durch ein kompliziertes Netzwerk von Gebräuchen, Sitten und Gepflogenheiten, die die mitmenschlichen Beziehungen innerhalb der jeweiligen Gesellschaft regeln und sogar auch deren Interessen wahren. Als die psychische Panzerung einer Gesellschaft verleiht sie den Mitgliedern ihre Identität und ihren Zusammenhalt; dabei konstituiert sie sich als die wesentliche ethische Norm, der unentbehrliche Maßstab des moralischen Urteilens. Jeder Umstand, der diese kohäsive Norm in Frage stellt, bringt mit sich die drohende Gefahr der gesellschaftlichen Auflösung. Um ihre Integrität zu wahren, wehrt sich jede Gesellschaft gegen sämtliche Bedrohungen ihrer Existenz. Selten kann eine Kultur es sich leisten, Selbstkritik an der eigenen Doppelmoral, den eigenen Schwächen und Verfehlungen zu üben. Jede Gesellschaft mit ihren tradierten Normen und Werten, mit ihren festgelegten Riten und Ritualen, gleicht daher zweifellos einer uneinnehmbaren Festung; in dem Maße, in dem sich die Sitten und Gepflogenheiten in die Psyche und Sprache der Menschen unvermerkt einschleichen, wird die Kultur wahrhaft zum Gefängnis. Platons Höhle ist eine ärgerliche, beunruhigende Entdeckung, keine leere, sinnlose, mythische Erfindung. Nicht viele Menschen können sich über die tradierten Werte ihrer

¹ Aus: *Wieland-Studien* V. Heidelberg 2005, pp. 125-126.

Kultur hinwegsetzen; deshalb stellt das Reiseerlebnis die Möglichkeit der Überwindung kultureller Reglementierung dar. Die Erfahrung fremder Kulturen zwingt einen zur Einsicht, daß andere Völker über andere Maßstäbe, Perspektiven und Weltbilder verfügen. Die Aufgeschlossenheit anderen Kulturen gegenüber kann daher fördernd auf die Erweiterung und Emanzipierung des menschlichen Verstehens einwirken. Dabei besteht natürlich das Risiko, daß der Mensch von einem Wertesystem zu einem anderen überspringt, daß er auf die Wertvorstellung einer rigiden Dogmenwelt zugunsten eines zweckmäßigen, gänzlich amoralen Relativismus verzichtet. Die Gefahr der moralischen Abdankung bzw. der gesellschaftlichen Anomie abzuwenden ist Ziel und Zweck der durch Wieland wiederbelebten Frage nach der authentischen politischen Philosophie. Der Erkenntnisgewinn der Bildungsreise steuert erheblich zur Erfüllung dieses Ziels bzw. zur Untersuchung des unerforschten Lebens bei.